

## **Liebe Wohltäter, liebe Freunde unseres Russlandapostolats!**

Von Herzen wünschen wir Euch in diesen weihnachtlichen Tagen Gottes Nähe und Geborgenheit. Möge er schon jetzt seine schützenden Vaterhände über das Neue Jahr ausbreiten und Euch auf allen Euren Wegen mit seinem machtvollen Beistand begleiten. Wir haben zum Jahreswechsel das vergangene Jahr mit großer Dankbarkeit in die Hände Gottes zurückgelegt und besonders Euch alle, unsere Wohltäter und Freunde, seiner unaussprechlichen Liebe anvertraut. Alles ist Gnade! Das durften wir in diesen Monaten wieder ganz deutlich erfahren. Nichts ist unser Verdienst, nicht die unzähligen Fügungen, nicht der Erweis Eures Vertrauens und Eurer großherzigen Liebe, nicht der Einsatz unserer Gläubigen. Doch Gott erwartet von uns ein kindlich vertrauendes Herz. Er kann seine Gnade nur dem schenken, der seinen Stolz ablegt, die eigene Armseligkeit eingesteht und seine vollkommene Abhängigkeit von der Vaterliebe Gottes bejaht – mit Freude und Dankbarkeit.



Eine Frau aus unserer Pfarrei schenkte uns zu Weihnachten 50 Rosen. Zum „Fest der Liebe“, wie sie sagte, sollten sie unsere Kirche schmücken.

Gerade komme ich von unserem Treffen mit den Bewohnern unseres Sozialzentrums zurück. Alle waren versammelt. Welche Freude, die große Runde zu sehen! Natürlich schätzt im Augenblick jeder die



Mit einem halbstündigen Geläut aller Glocken unseres Kirchturms und einem gemeinsamem Gebet begrüßten wir das Neue Jahr. Zum Abschluss entzündeten unsere Freunde Wunderkerzen.

Heiligen Abend und Sylvester habe ich nach den großen Festlichkeiten in der Kirche im Kreis dieser unserer Armen gefeiert. Niemand verbringt so viele Stunden in unserer eucharistischen Anbetung wie sie. Da fühle ich den Geist von Bethlehem und die Einladung der Engel an die einfachen Hirten.

Das Thema war heute der Name „Jesus“. Denn das ist der Festgedanke, den die Kirche am 3. Januar in der Liturgie begeht. „Jesus“ bedeutet ja „Gott rettet“. Und wir haben uns vor Augen geführt, wie sehr der neugeborene Erlöser darauf wartet, dass wir ihm unsere Sünden bringen, wie kein Geschenk dem Heiland eine größere Freude macht, als wenn wir unsere Schuld an seiner Krippe abgeben. Doch genau darum

geht es, dass wir über unser Leben nachdenken, immer genauer erkennen, wo wir schuldig geworden sind, wo die Gründe für unsere Irrwege liegen, welche Haltungen in uns zu Stolpersteinen geworden sind, was uns den Blick für die Wahrheit versperrt, in welchen Illusionen wir gefangen sind.



Auch dieses Jahr gestalteten Studenten der Musikschule wieder ein großartiges Weihnachtskonzert in unserer Kirche.



Dann können wir unser schuldhaftes Versagen in das Licht Gottes hineinhalten und uns von seiner barmherzigen und verzeihenden Liebe verwandeln lassen.

Unsere ganze Arbeit setzt zwar immer wieder am Mitgefühl mit den Nöten der Menschen und an den konkreten Angeboten unserer Hilfe an. Doch wahre Liebe und Barmherzigkeit geht einen Schritt weiter. Wir müssen einander helfen, dem auf den Grund zu gehen, was in uns unerlöst ist. Dann kann sich der Einzelne dem heilenden Wirken Gottes öffnen. Aller Einsatz im sozialen wie im seelsorglichen Bereich bringt letztlich nur in dem Maß Frucht, als wir den Mut haben, unseren Mitmenschen den Weg der Umkehr aufzuzeigen. Das Bemühen um Heilung und Resozialisierung hat nur dann wirklich Erfolg, wenn der Einzelne durch aufrichtige Reue der Gnade Gottes die Tür öffnet. Es ist das persönliche Vertrauen in die bedingungslose Liebe des Schöpfers, das die Würde der Person wieder erstrahlen lässt.

Eine halbe Stunde vor der Versammlung kam heute Abend eine junge Frau zu mir. Sie heißt Katharina, ist 31 Jahre alt und hat eine 7jährige Tochter. Ihr Mann sitzt im Gefängnis. Sie bat mich um Aufnahme in unser Zentrum für die Drogenabhängigen. Seit zwei Monaten spritze sie sich täglich mit einem Mittel, das aus Tabletten gekocht wird. Und sie spüre, dass sie sich damit völlig zugrunde richte. Was hat ihr den Mut gegeben, sich an mich zu wenden? Sie erzählte mir, dass sie vor acht Jahren in der Hauptpost gearbeitet habe. Es sei ihre Aufgabe gewesen, die Ausgabe der Päckchen abzuwickeln. Sie habe auch immer wieder für die Pakete, die ich aus Deutschland bekommen habe, die Dokumente ausgestellt. Bei der Übergabe hätte ich mehrmals die Pakete geöffnet, nach Süßigkeiten gesucht und sie den Mitarbeitern der Post geschenkt. Sie könne sich noch immer an den wunderbaren Geschmack der Schokolade aus Deutschland erinnern. Während des Gesprächs dachte ich die ganze Zeit, dass mir das Gesicht irgendwie bekannt vorkommt. Da hatte ich die Antwort. Morgen nun werde ich sie in die „Schule des Lebens“ nach Jajwa bringen. Möge Gott ihr Schicksal in seine Hand nehmen. Jedenfalls sind auch diese Zusammenhänge kein Zufall.



Katharina (31) sucht in unserem Zentrum Hilfe.

Die letzten zwei Monate durften wir wieder eine ganze Reihe von Gläubigen offiziell in die katholische Kirche aufnehmen. Gestern war es eine junge Mutter,



In diesem Augenblick wird Olga Maria in die katholische Kirche aufgenommen. Ihre leibliche Schwester Natascha ist ihre erste „Patin“.

die ich schon viele Jahre begleite. Sie lebt inzwischen mit ihren beiden Kindern in Jekaterinburg. Ihr Mann ist leider dort unter eigenartigen Umständen an Gehirnschlag verstorben. Sie bestätigte mir, den Anstoß zu diesem Schritt „von oben“ erhalten zu haben. Sie sei nicht durch irgendwelche Mitmenschen auf den Gedanken der Konversion gekommen. Das Bewusstsein, dass Gott selbst von ihr den Übertritt in die katholische Kirche wünscht, habe sich immer deutlicher herausgebildet und schließlich sei sie von einer inneren Erleuchtung überwältigt worden. Olga wählte sich als zweiten Namen „Maria“ und bat mich, neben ihrer leiblichen Schwester ihr „Pate“ zu werden.

Am zweiten Adventssonntag war es eine Frau, die lange mit diesem Gedanken gespielt hatte. Doch war es bei ihr ein echter Kampf. Was sie schließlich überzeugt hatte, war ein außergewöhnliches Erlebnis. Sie sei einmal vor dem Gottesdienst eine ganze Zeitlang zum persönlichen Gebet in der letzten Reihe unserer Kirche gekniet. Da sei vorne rechts, wo sich unter unserer Empore mehrere Glastüren befinden, ihr schon lang verstorbener Vater erschienen. Er habe ein Gewand getragen, das ihr bestens bekannt gewesen sei. In der offenen Tür sei er ziemlich lange stehen geblieben und habe erwartungsvoll zu ihr nach hinten geschaut. Es gebe überhaupt keinen Zweifel daran, dass sie die Gestalt ihres Vaters richtig erkannt habe. Er habe ausgesehen, wie eine normale lebende Person. Doch bevor sie sich entschließen konnte, auf ihn zuzugehen, sei er wieder verschwunden. Für sie selber aber habe diese Begegnung gezeigt, dass sie in dieser Kirche zuhause sein solle.



Valentina entzündet am Adventskranz eine Kerze – ein neues Licht in ihrem Leben.



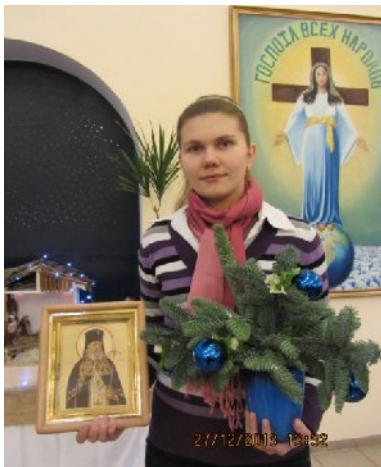
Was mich besonders freut, ist, dass auch unsere deutschstämmige Luba und ihre Tochter Lena offiziell in die katholische Kirche eingetreten sind. Ich hatte noch die Großmutter kennengelernt, die mir zu Beginn meiner Zeit in Beresniki sogar mehrere Male als Dolmetscherin zur Seite gestanden war. Seitdem sind deren Tochter und Enkeltochter in unserer Pfarrei zuhause. Doch ich hatte noch nie jemanden eingeladen, zu konvertieren oder in unserer Gemeinde die Sakramente zu empfangen. So hat es auch bei diesen beiden fast 14 Jahre lang gedauert, bis sie diesen Entschluss gefasst haben. Luba kümmert sich um die sog. „humanitäre Hilfe“, d. h. sie ist dreimal in der Woche bei uns und gibt zu festgesetzten Zeiten an Bedürftige Kleidung und andere Dinge aus, die wir aus Deutschland zugeschickt bekommen.



Lena mit dem technischen Direktor der örtlichen Fernsehanstalt und unserem Hausmeister Alexej im Studio, das sich im Kellergeschoß unserer Kirche befindet.

Lena hatte sich vor Jahren um einen lokalen Fernsehkanal für unsere Pfarrei bemüht, was nach anfänglichem Erfolg letztlich doch am Ministerium in Moskau gescheitert war. Vor eineinhalb Wochen hat sie das Projekt wieder in die Hand genommen und möchte es nun über das Internet verwirklichen. Die Konversion ist eine gute Grundlage für die Initiative. Lena bringt gerade unser Studio auf Vordermann und knüpft die ersten Kontakte. Doch auch dies alles ist kein reiner Zufall. Die vergangenen Jahre war sie bei einem privaten Fernsehsender tätig, der gerade eben sein Programm eingestellt und Lena entlassen hat. In diesem Sinn kann sie Euer Gebet sicherlich gut gebrauchen.

Überraschend waren dieses Jahr die Glückwünsche vonseiten der Russisch-Orthodoxen Kirche zu Weihnachten und zum Neuen Jahr. Am Heiligen Abend rief mich kurz vor der Christmette Protoierei Igor an. Es ist der ehemalige Pfarrer von Beresniki, der für das ganze nördliche Permer Gebiet zuständig war, aber leider vor kurzem abgelöst wurde. Nun ist er in die Nachbarstadt Gubacha zurückgekehrt, wo er früher gewirkt und eine Kirche gebaut hatte. Er lud mich zu sich ein und führte mit mir ein langes Gespräch. Seine Worte übertrafen alle anderen Grüße, die ich dieses Jahr überhaupt erhalten habe. Er fand einen überschwänglichen Ausdruck des Wohlwollens und der Freundschaft. Tags darauf, also am 25. Dezember, erhielt ich ein liebevolles Fax vom orthodoxen Bischof aus Perm, dem Metropoliten Methodius. Einige Tage später besuchte mich Pfarrer Alexander von der orthodoxen Kirche des hl. Johannes des Täufer am Rande von Beresniki. Es war das erst Mal, dass er unsere Kirche betrat. In schwarzer Soutane bekleidet, mit Brustkreuz und violetter Kopfbedeckung, in Begleitung eines jungen Gehilfen, der ebenfalls eine Soutane trug, und der Leiterin der Pfarradministration.



Unsere Sekretärin Nadja hat die beiden Geschenke von Pfarrer Alexander in ihren Händen.

Die Delegation überbrachte mir eine wertvolle Ikone des hl. Arztes Lukas, einem orthodoxen Heiligen aus der moderneren Zeit, sowie ein wunderschönes, naturechtes Weihnachtsgesteck. Ich zeigte ihnen unsere Kirche und beantwortete die verschiedensten Fragen. Da sagte am Ende die Administratorin vor den Geistlichen zu mir, sie bräuchten solche Priester wie mich, ob ich denn noch nie darüber nach gedacht hätte, zur Orthodoxie überzutreten. Wieder vergingen einige Tage, da tauchte der orthodoxe Diakon Wladimir mit zwei Sängerinnen aus dem kirchlichen Chor auf. Sie hatten wieder Geschenke dabei und brachten ihren Glückwunsch mit einem mehrstimmigen Lied zum Ausdruck.

Die Delegation überbrachte mir eine wertvolle Ikone des hl. Arztes Lukas, einem orthodoxen Heiligen aus der moderneren Zeit, sowie ein wunderschönes, naturechtes Weihnachtsgesteck. Ich zeigte ihnen unsere Kirche und beantwortete die verschiedensten Fragen. Da sagte am Ende die Administratorin vor den Geistlichen zu mir, sie bräuchten solche Priester wie mich, ob ich denn noch nie darüber nach gedacht hätte, zur Orthodoxie überzutreten. Wieder vergingen einige Tage, da tauchte der orthodoxe Diakon Wladimir mit zwei Sängerinnen aus dem kirchlichen Chor auf. Sie hatten wieder Geschenke dabei und brachten ihren Glückwunsch mit einem mehrstimmigen Lied zum Ausdruck.



Diakon Wladimir mit zwei Sängerinnen aus dem orthodoxen Kirchenchor.

Auch von der freikirchlichen Gruppe „Neuer Bund“ erhielt ich schriftliche Glückwünsche, die mir eigens eine Vertreterin der Gemeinde überbrachte. Wir hatten dem dortigen Pastor und den Gläubigen noch nie gratuliert. Ein ehemaliges Mitglied der Adventisten sagte mir in diesen Tagen ganz unabhängig von diesem Besuch, ob ich denn nicht wüsste, dass die Evangelisten – so werden die freikirchlichen Gruppen in Beresniki genannt – und die Adventisten sehr lebendige Gespräche darüber führten, warum ich eigentlich bei der katholischen Kirche sei und ob es nicht möglich wäre, mich für ihre Gemeinden zu gewinnen. Sie würden bald auf mich zukommen, um mir die Zusammenarbeit anzubieten.

Eine ganz andere Art von Weihnachtsgeschenk erhielten wir genau am Heiligen Abend. Nach fünfwöchigem Ringen hatte der Zoll in Perm endlich einen Transport mit Hilfsgütern aus Deutschland und der Schweiz freigegeben. Als der Lkw am Heiligen Abend eintraf, bezahlte ich dem



Transportunternehmen 80,- Euro, sodass wir noch eineinhalb Tage mit dem Ausladen warten durften und unseren Mitarbeitern die Möglichkeit geben konnten, die heiligen

Tage würdig zu begehen. Wir erhielten landwirtschaftliche Geräte wie einen Pflug und eine Sämaschine, Möbel und Küchengeräte für unsere Projekte in Rebinina und Suchanowa, ergänzende Aus-

stattungsgegenstände für eine Metzgerei und vor allem eine komplette Elektrostation mit Solarzellen. Damit können wir endlich in unserer nahegelegenen Landwirtschaft eine zuverlässige Wasserversorgung für die Tierhaltung sicherstellen. Wir wollen im Frühjahr nun zielstrebig am Aufbau unseres „bayerischen Hofes“ fortfahren.



Ein anderes „Weihnachtsgeschenk“ ließ sich leider nicht verschieben. Für den Turm der Kirche in Rebinina hatten wir in elf Meter Höhe die Schalung und Eisenarmaturen für die Betonplatte und die Träger vorbereitet, auf denen die zweite Hälfte des Turms aufruhen wird. Mit einer Firma in Beresniki hatten wir einen Vertrag geschlossen, 13 Tonnen Beton nach Rebinina zu bringen und in die Höhe zu pumpen. Ausgerechnet am 25. Dezember stiegen die Temperaturen auf plus zwei Grad, so dass sich zwei Betonmischer und der Pumpwagen in Bewegung setzten. Ich hatte dreimal darum gebeten, die Aktion um einen Tag zu verschieben, doch die Firmenleitung ließ sich nicht umstimmen. So nahmen wir das Ganze als „Christkind“ an. Kaum



hatten wir unseren Weihnachtsgottesdienst in Rebinia beendet, waren auch die Arbeiten auf dem Turm abgeschlossen. Noch nie hatte es bei uns einen so warmen Weihnachtstag gegeben.



Blick in den Turm. Der Beton ist eingefüllt. Es hat geklappt!

Mit zwei Bildern darf ich Euch schließlich ganz herzlich grüßen: vom Weihnachtsfest mit Kindern unserer Pfarrei und von einer unserer Aufnahmefamilien, die inzwischen auf sieben Kinder angewachsen ist.



Was wären wir ohne Eure treue Unterstützung! Im Namen der ganzen Pfarrei sage ich Euch ein aufrichtiges Vergelt's Gott.

Mit allen, die Eure Hilfe erfahren dürfen, wünsche ich Euch die Fülle des Segens Gottes und den Schutz unserer Himmlischen Mutter Maria im Neuen Jahr 2014!

Euer dankbarer Pfarrer

*Erich Maria Fink*

Erich Maria Fink